

Der Escorial erobert.

Lissabon, 25. Oktober. Der Sender von Sevilla teilte am Sonnabend gegen Mitternacht mit, daß der Escorial in die Hände der nationalen Truppen gefallen ist.

Ueber denselben Sender sprach General Queipo de Llano und erklärte, daß Prieto unter dem Vorwande, eine Besichtigungsfahrt nach Cartagena durchzuführen zu müssen, Madrid verlassen habe. Es steht fest, daß er nicht mehr in die rote Hauptstadt zurückkehren werde. Der kommunistische Botschafter Moses Rosenbergs habe seiner Regierung vom bevorstehenden Zusammenbruch der roten Front Mitteilung gemacht. Nunmehr seien alle Hoffnungen der Kommunisten auf Katalonien gerichtet. Moskau wisse genau, daß sich in Spanien die Zukunft des Kommunismus entscheide und risikiere deshalb jeden Einsatz. Die sogenannte Madrider Regierung habe schließlich die Beamten in den verschiedenen Ministerien gezwungen, an die Front zu gehen. Diejenigen, die sich weigerten, wurden erschossen.

Am Sonnabend fand im Außenministerium eine stürmische Versammlung der roten Komitees statt. Der Kriegskommissar und Außenminister del Bano sah sich durch die wachsende Unzufriedenheit der roten Militärs veranlaßt, deren Vorstände einzuberufen, um die Gründe auseinanderzusetzen.

die die Verlegung der „Regierung“ nach einer Hafenstadt im Mittelmeer

rechtfertigen sollten. Die Wahl des neuen Regierungssitzes sollte den roten Komitees anheimgestellt werden. Im Verlauf der außerordentlich erregten Aussprache kam es zu schweren Zwischenfällen. Mehrere Versammlungsteilnehmer bedrohten sich gegenseitig mit ihren Revolvern. Die Vertreter der roten Komitees drohten, die Regierungsmitglieder des Berrais anzuliegen, so daß Außenminister del Bano seinen Antrag zurückziehen mußte.

Die Madrider Handelskammer hat in Anbetracht der Unfähigkeit der roten „Behörden“, den Einzelhandel gegen Ueberfälle und Plünderungen zu schützen, die Schließung sämtlicher Ladengeschäfte angeordnet.

Madrider „Junganarchisten“ fordern neue Regierung

Paris, 26. Oktober. Nach einer Mitteilung des Senders La Coruna haben „Junganarchisten“ in einem Madrider Lichtspielhaus eine Versammlung abgehalten. Sämtliche Redner griffen den sogenannten „Regierungschef“ Caballero, sowie den Präsidenten des roten Spanien, Azana, scharf an und forderten die Bildung einer neuen „Regierung“, in der die Anarchisten ausreichend vertreten seien. (1) Falls diesem Wunsch nicht nachgegeben werden würde, würden sich die „Junganarchisten“ weigern, an die Front zu gehen. (2)

Nach der gleichen Quelle sollen Azana und Companys in Barcelona einem Fest „Zu Ehren Sowjetrußlands“ (1) beigewohnt haben. Der Saal sei in catalanischen, anarchistischen und sowjetrußischen Farben geschmückt gewesen. Die Feier sei beendet worden mit den Rufen „Es lebe Sowjetrußland, Es lebe Lenin!“

Französische Häfen als Stützpunkte der Sowjetflotte?

Paris, 26. Oktober. Der gewöhnlich gut unterrichtete innenpolitische Mitarbeiter des „Echo de Paris“, berichtet seinem Blatt aus Biarritz, daß Außenminister Delbos vor seiner Rückkehr nach Paris eine lange telefonische Unterredung mit dem englischen Außenminister hatte. Hierbei habe es sich um die gemeinsame englisch-französische Haltung gegenüber Moskau in der Frage der Neutralität gehandelt. Die Moskauer Regierung beabsichtigt nämlich, Paris auszu-

Fortschreitende Umklammerung Madrids.

Burgos, 25. Oktober. Die nationalistischen Streitkräfte vor Madrid haben die Frontlinie südöstlich von Illeraca 8 um 8 bis 12 Kilometer bis zu den Dörfern Cosquias, Boraz und Sejena vorgeschoben, nachdem diese Orte besetzt wurden. Von der letzten Dörfer beherbergt ihre Artillerie die Straße Madrid-Aranjuez und verhindert somit eine Lebensmittelzufuhr sowie Truppentransporte wie auch einen eventuellen Rückzug der roten Verbände nach der Hauptstadt.

Auf ihrem Vormarsch nach Madrid haben die Streitkräfte der 7. Division zahlreiches Kriegsmaterial und viele Gefangene erbeutet. U. a. konnten auch verschiedene junge Mädchen reicher Madrider rechtsstehender Familien in Sicherheit gebracht werden, die von den Roten in Madrid gezwungen worden waren, an die Front zu gehen.

Die anarchistischen Gewerkschaften C.N.T. und I.A.T., die seit Beginn der Auseinandersetzungen in allen Abteilungen der verschiedenen Ministerien vertreten sind, haben nunmehr angesichts der wachsenden Unstimmigkeiten mit der sogenannten Regierung und wegen ihrer Unzufriedenheit mit Largo Caballero ihre sämtlichen Vertretungen zurückgezogen. Die Anarchisten bedürfen derer nicht mehr, da sie ohnehin praktisch die Macht in der Hand haben; sie beabsichtigen, im Augenblick der völligen Ueberbedeckung der Madrider Ministerien nach Barcelona sofort die „Regierung“ zu übernehmen.

Wie das Hauptquartier Valladolid berichtet, wurde bei Espinosa de los Monteros ein rotes Bombenflugzeug abgeschossen.

Südöstlich von Sigüenza haben die nationalistischen Truppen mit Freiwilligen von Navarra durch einen klünnen Handreich im Nahkampf die 1213 Meter hohe Höhe von San Christoval bei der Dörfer Peregrinas erobert und die rot-gelb-rote Flagge gehißt. Der Berg beherrscht das gesamte Gelände bis Guadallajara und ist für die Front der Artillerie außerordentlich wichtig. Die roten Verbände, die einen heftigen Gegenangriff auf den Berg machten, um ihn wieder zu erobern, wurden unter bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

fordern, ihr auf Grund des französisch-sowjetrußischen Paktes die französischen Häfen für die Kriegs- und Handelsflotte zur Verfügung zu stellen, die bei ihren Fahrten in die spanischen roten Hafenstädte Brennstoff oder Nahrungsmittel übernehmen sollten. (1) Der französische Außenminister hat diese Forderung für unannehmbar gehalten, weil der Sowjetpakt keine Anwendung in diesem Falle finden könne.

„Depêche de Toulouse“, das größte und einflußreichste Organ der radikalsozialistischen Partei, veröffentlicht im Feitdruck ebenfalls eine Stellungnahme zu dieser Frage, in der gegen das Ansinnen der Moskauer Regierung scharf Front gemacht wird. Es gebe hier nur eine klare Antwort, Frankreich habe mit Sowjetrußland einen Pakt abgeschlossen, um den Frieden zu festigen, aber nicht um das Jeltatier der Kreuzzüge wieder aufleben zu lassen.

Sowjetrußland liefert chemische Kampfmittel für die Roten in Spanien.

Paris, 26. Oktober. Das „Echo de Paris“ will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß die spanischen Kommunisten und Anarchisten bei der Verteidigung von Madrid Gasbomben anwenden würden. Sowjetrußland habe in den letzten Wochen in den Häfen von Alicante und Barcelona zahlreiche Chemikalien ausgeschifft, die zur Herstellung dieser Bomben dienen. Der größte Teil der Bomben und Handgranaten werde in der chemischen Fabrik von San Andres bei Barcelona hergestellt. Es sei nicht ausgeschlossen, daß auch die 10 000 Geiseln, die noch in Madrid gefangengehalten würden, mit diesen Gasbomben ums Leben gebracht werden würden. Ein abscheulicher Massenmord würde somit das Werk der Anarchisten krönen.

Die portugiesische Note an den Nichteinmischungsausschuß.

Sensationelle Enthüllungen über die Rolle Moskaus.

London, 26. Oktober. Die portugiesische Regierung hat dem Londoner Nichteinmischungsausschuß eine 21 Seiten umfassende Note überreicht, die sensationelle Enthüllungen über die Rolle der Sowjetregierung und kommunistischen Internationale in Spanien enthält. Die Note, die in diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt hat, ist bei allen Mitgliedern des Nichteinmischungsausschusses in Umlauf gesetzt worden.

Sie enthält zunächst die Feststellung, daß die blutigen spanischen Wirren von Sowjetrußland geplant und angeführt worden seien. Diese Feststellung wird mit zahlreichen historischen Einzelheiten belegt. U. a. wird auf die Sitzung der Komintern in Moskau im vergangenen Februar hingewiesen, auf der ein vollständiger Plan für die Sowjetisierung Spaniens aufgestellt worden sei. Eines der Ziele sei die Entsendung eines Krieges gegen Portugal als Experiment der revolutionären Kriegsführung gewesen. Weiter wird darauf hingewiesen, daß im vergangenen März die bolschewistischen Agitatoren Bela Kuhn, Lojowski, Taulion, Ribel, Primas, Bergini und Neumann in Barcelona eingetroffen waren. Bald darauf seien große Mengen von Waffen und Munition aus sowjetrußischen Schiffen in alle namentlich aufgeführt werden, in spanischen Häfen eingetroffen, in demjenigen Teil Spaniens, der von Madrid regiert werde, seien beinahe sämtliche Einzelheiten des vor einigen Monaten von der Komintern aufgestellten Planes durchgeführt worden. Sowjetrußland versuche, eine Revolution in Portugal zu entfachen, um die portugiesische Regierung zu stürzen und damit die Möglichkeit zu schaffen, die Streitkräfte Francos vom Rücken her anzugreifen.

Die portugiesische Regierung erklärt dann, daß die Madrider Regierung von dem Sowjetbotschafter Moles Kojenebreg beherrscht werde, dem drei Gehilfen von anerkannter revolutionärer Erfahrung zur Seite stehen, nämlich Sokolno, Bordenko und Winter, der Küstungschiffhändler sei. Moles Kojenebreg nehme an den spanischen Kabinettsitzungen teil, eine Tatsache, die einzigartig in der diplomatischen Geschichte daheie.

Kurz nach seiner Ankunft in Madrid habe Rosenbergs eine Sitzung einberufen, in der Caballero zum „Ministerpräsidenten“ gewählt worden sei. Rosenbergs habe übrigens 140 Sowjetagenten mit sich gebracht. Auch in Barcelona werde die Regierung von einem Sowjetvertreter beherrscht, nämlich von dem Konsul Antonow-Dwojejenko. Im September seien in Barcelona 55 sowjetrußische Offiziere gelandet, die die Leitung der militärischen Dinge übernommen haben. Die Note stellt in diesem Zusammenhang die Namen von sowjetrußischen Offizieren auf, die spanische Truppen befehligt haben.

In Catalonien seien zahlreiche sowjetrußische Flakgeschütze aufgestellt. Ende September seien zehn Risten mit Flugzeugteilen und Munition aus Sowjetrußland eingetroffen. Es wird dann mitgeteilt, daß das Sowjetgeschiff „Newa“ und das mexikanische Schiff „Tolisco“ im gegenwärtigen Augenblick sowjetrußisches Kriegsmaterial in Alicante ausladen. Schließlich werden in der Note die von Moskau erhobenen Behauptungen gegen Portugal zurückgewiesen. Portugal erklärt, daß es ein Recht gelegehenheiten einzumischen, nicht anerkenne.

Degrelle verhaftet.

Brüssel, 25. Oktober. Wie die Belgische Telegraphenagentur meldet, ist der Führer der Reg-Bewegung, Leon Degrelle, in Brüssel am Sonntagvormittag verhaftet worden. Nach Degrelle wurden auch der Senator Kowler de Graune, der Abgeordnete Raphael Sindie sowie mehrere Registen, die im Propaganda- und Ordnungsdienst der Bewegung tätig sind, verhaftet.

Degrelle auf freiem Fuß.

Brüssel, 26. Oktober. Am Montagmorgen um 1 Uhr ist der Führer der Reg-Bewegung, der am Sonntag nach einer Rundgebung mit politischen Freunden verhaftet wurde, mit diesen wieder freigelassen worden.

Der Herr auf Rassehne

Roman von Hans Richter

„Erst hält der Landrat eine Rede, und dann gehn die Schützen auf“, sagt einer von den jungen Leuten, der Monteur ist. „Und dann — sollst mal sehn — dann wird überall Blah!“

Sie sind mächtig gespannt und malen sich in eifrigen Worten das Ereignis aus.

Jetzt hat Heino seinen Freund vom Jugendheim gesehen und kommt über den Steg. Und jetzt —

„Nein, Christa versteht sich nicht; Christa bleibt rubig stehen und sieht ihn an.“

„Sie, Auline?“ fragt er betroffen.

Die Mädel tuscheln. „Das ist doch der Gutsherr von drüben? Und Auline sagt er zu ihr?“

Christa gibt ihm die Hand. „Es ist ein Zufall, Vetter, der mich hier an Ihrem ersten Erfolg teilnehmen läßt.“

Er will alles genau wissen; er hat sie am Arm zur Seite gezogen und spricht auf sie ein.

Das macht sie verlegen. „Nicht, Vetter Heino! Meine Mädel werden schon aufmerksam.“

Er lächelt. „Ich freue mich so —! Wir haben uns lange nicht gesehen.“ Und dann, ernst: „Ich hab mir manchen Vorwurf gemacht über den letzten Abend, Christa: über diesen unglückseligen Streit. Vielleicht, wenn ich ihn nicht hätte gehen lassen —?“

„Es ist alles Schicksal, Vetter“, sagt sie leise. Nur —“

„Sehen Sie, Auline: Das ist nun das erste, was fertig geworden ist. Damit soll die neue Zeit für Rassehne beginnen! ... Und ich werde doch einen Stachel nicht los.“

„Sie, Heino?“

„Er hat damals so wirres Zeug gesagt; er war furchtbar aufgeregt ... Von einem Kapital hat er gesprochen.“

„Von meinem Gelde hat er gesprochen: von dem, was mir zurückgezahlt wurde. Vetter Heino, eins muß klar zwischen uns werden: Barum haben Sie Rassehne überzahlt?“

„Ich wollte nicht, daß Sie zu Schaden kämen ...“

„Taten Sie es, um mich in einem Entschluß, den ich bereits gefaßt hatte, zu beeinflussen? Antworten Sie mir, Vetter!“

Er sieht sie fest an. „Ich habe oft an Sie gedacht, Christa, und ich habe gern an Sie gedacht — aber ich habe nichts dabei im Sinne gehabt, das ich Ihrem Mann hätte verschweigen müssen. Nichts, worüber ich nicht jederzeit hätte Rechenschaft ablegen können.“

Nun gibt sie ihm noch einmal die Hand. „Das — das ist sehr gut, Vetter Heino!“

Es ist ein anderer Heino, ein freier, selbstbewußter Heino, der nun vor ihr steht. „Es werden lange Reden gehalten werden, Christa. Aber in all dem gibt es doch einen Augenblick, auf den ich mich ganz besonders freue: im Maschinenhaus ist ein Hebel — wenn der herumgedrückt wird, dann springen die Turbinen an, und dann leuchten oben in Rassehne alle Lampen auf. Wollen Sie mir einen Gefallen tun, Christa? Wollen Sie den Hebel herumlegen?“

Sie nicht.

Er ist in die Mitte der Brücke getreten und hat sie neben sich gezogen. Nun kommen auch die von drüben heran: der Landrat, Achim von Pudden. Er sieht Christa und nickt ihr zu. Auch Wälinger tut das. Dann spricht der Landrat.

Christa hört kein Wort. Sie denkt nur immer das eine: Nun sehe ich hier neben ihm — und ich soll den Hebel herumlegen ... Ich weiß nicht, ob es recht ist, das ich es tue; ich weiß nicht, ob ich Dieter etwas damit nehme, etwas, aus das er Anspruch hat ... Aber eins weiß ich: Wenn Dieter vor mir stünde und mich fragte — ich wüßte keine Schuld, die ich ihm bekennen müßte; ich habe nichts zu verbergen gehabt.

Der Landrat hat geredet. Während Heino ein paar Dankesworte spricht, hat Herr Domitjass, der sich heute besonders wichtig vorfindet, ein paar Arbeitern einen Wink gegeben. Die Schützen gehen auf; das Wasser beginnt zu strömen.

Jetzt steht Heino vor Christa, sagt etwas, deutet auf die Tür. Jetzt steht sie in dem Raum, in dem vier mächtige Turbinen nur auf den Druck ihrer Finger warten, um zu laufen. Jetzt fühlt sie den Hebel in ihrer Hand. Jetzt —

Draußen schreien die Jungen und Mädel hurra. Die Stahlpumpen am Hause und im Maschinenaal glänzen rot auf, zwinkern ein, zweimal. Jetzt brennen sie hell, und die Turbinen summen. Ein leises Zittern geht durch den Raum.

Noch stehen sie so — da stürzt plötzlich Domitjass, der noch einmal draußen nach dem Rechten gesehen hat, atemlos herein. „Alles aus Ufer zurück! Alles heraus hier! Rasch! Rasch!“

Er reißt den Hebel herum; die Maschinen werden widerwillig langsamer ...

Dann fühlt Christa sich umfaßt und zurückgerissen. Sie spürt nur noch, daß sie aufgedrückt, daß sie getrieben wird; sie sieht Menschen um sich ... Dann ein schreckliches dumpfes Krachen ...

Als sie die Augen aufschlägt, sieht sie die Hauswand, die nach dem Wasser zu steht, sich neigen und berstend einfallen.

„Die Mauer hat nachgegeben!“ schreit Domitjass.

„Der Grundbau hat sich gesenkt!“

Heino ist leichenblau geworden. „Sie leben, Christa, Sie leben! Es ist niemand zu Schaden gekommen; nur das Material.“

„Und Ihre Idee, Heino?“ fragt sie leise.

„Ich habe kein Glück in Europa“, sagt er hart. „Ich hätte nicht beintommen sollen.“

Wegen dieser Worte von ihm treten ihr die Tränen in die Augen.

Fünfundzwanzigstes Kap.

Diejenigen, die alles vorher gewußt haben, haben die Hände. Nun ist er also so weit, der Herr von Rassehne — nun hat es ihn auch einmal gefaßt! Natürlich; man bildet sich ein, man könnte alles besser — man braucht nur aus Amerika nach Pommern zu kommen, um alles von Grund auf zu ändern. Man baut ein Elektrizitätswerk, man gründet Fabriken; siedeln muß man natürlich auch noch. Und nun sieht man da und schnappt wie der Fisch auf dem Trocknen.

(Fortsetzung folgt.)

Herzlich

Deutsch

Berlin
süßlichen
in seiner
wie jowie
und den leiter
den politischen
höherer Bede
wache beide U
ungen haben
cher H
beachtung
und die Abf
eine gemein
neinen Friede
den Regierung
Bestrebungen

Graf

Erläuterungen

München,
sichlich ge
schrzeiten
die in Münch
Erläuterungen
In diese
hüher un
ne grän
e algen
Diefer Me
beiden Reg
unser gem
Wert des F
weie gemein
sicher nicht
nach in der
der Vereie
Europas
vollzogen
ndlungen h
Sie wissen, a
die italieni
weie Regier
gung der
aus einem
ennen. Wir
verschiedene
den Regier
verfahren, in
nahme zu ble

trifft, so fa
rklärung der
stolle und
Zust vor
geleitigen
beurteile zu
der beiden V
Wir hab

betert, und
die natio
nen Willen
des Staatsge
gegenjah zu
verficht hat
Nichteinmich
nem befaßt
eine eingep
neul bekräfti
einer Meinung
nen andere

Der He
Roman v
44)
Die Ba
wird vernon
lagen ergeb
kommt man
Baume, die
eine Werkvo
in der Stärl
recht, recht
halten, weil
sch gewesen
müssen; es
er wundere
Das sie
ber nicht u
schmer erkl
um, was er
denken; i
dann rechnen
da sind sel
behalten wo
neubau ver
Bebauung, d
Auge S
amen Brief
Amerika, wi
man ein ne
Das fo
Hayton.
Heino t
Peter Rakt
nicht Geld.
Geld ist
schwierig m
er nichts u
er bezub
Heino n
er; es gibt

